

Am liebsten möchte man auswandern... ...aber wohin?

Möchte man wirklich in einer Stadt leben, in der es so viele Idioten und Verschwörungstheoretiker gibt? Die Bilder aus der Abendschau sind verstörend. Da tummeln sich viele Hundert Menschen und demonstrieren gegen Maßnahmen zu ihrem eigenen gesundheitlichen Schutze. Und wer keine Lust auf Demos hat, trifft sich halt im Park oder sonst wo, dicht gedrängt nebeneinanderstehend. Keiner hat eine Vorstellung davon, wie viel 1,5 Meter sind. Wie hoch ist eigentlich der R-Faktor bei diesen dummen Menschen. Ist Dummheit ansteckend? Natürlich haben die Menschen genug von den Einschränkungen. Sich nicht mit der Familie und Freunde treffen zu dürfen, Großeltern getrennt von ihren Enkeln, Kneipen zu, keine Abende im Theater oder Konzert, all das nervt gewaltig. Da nützen auch die vielen Online- und Fernsehangebote nicht. Zumal den Sendeanstalten die Neuproduktionen inzwischen ausgegangen sind. Es folgt nun eine lange Zeit der Wiederholungen.

Dennoch gab es in der gesamten Zeit keinen Hausarrest wie in anderen Ländern. Wir durften uns frei bewegen, Spaziergehen, mit den Öffentlichen oder dem eigenen Auto durch die ganze Stadt fahren. Es gab keine Engpässe beim Treibstoff. Worüber also beschwerten wir uns eigentlich? Und morgen geht's wieder so richtig los. Zwar überlegt sich jeder derzeit zweimal, ob er sich ein neues Auto kauft, in den Fahrschulen kann er jedoch schon mal seinen Führerschein machen.

Der Corona R-Faktor, der die neuen Freiheiten noch gar nicht erfassen konnte, ist wieder auf 1,1 gestiegen, nachdem er tagelang deutlich darunter lag. Niemand, auch nicht unsere podcastenden Virologen, weiß, an welcher Stelle der Pandemie wir uns befinden, noch am Anfang, mittendrin, oder schon zum Übergang zur zweiten Welle. Natürlich kann man sich die Zahlen schönrechnen. Nur 0,21% der Bevölkerung haben sich infiziert. Und von den aktuell 171.324 gelten 143.370, also 83% an genesen. In Berlin haben sich 0,17% infiziert. Die Wahrscheinlichkeit, sich selbst zu infizieren, ist statistisch gesehen gering, aber: Das Virus lauert überall. Die Gefahr besteht also, und immerhin sind schon 7.549, in Berlin 164, Menschen gestorben. Diese Zahlen mit anderen Todesfällen in Vergleich zu setzen, ist wenig beruhigend. Probieren wir es also aus, was passiert, wenn die Gaststätten wieder öffnen und Hotels Besucher einladen können? Wo die angesichts der Beschränkungen herkommen sollen, ist eine andere Frage. So wie wir, die es sich leisten konnten, nicht in Kurzarbeit oder schon entlassen, also im öffentlichen Dienst beschäftigt sind oder Rente beziehen, Gutscheine für Konzerte oder Gaststätten gekauft haben, sollten wir uns im nächstbesten Hotel einmieten, damit auch dort wieder Geld in die Kasse kommt.

Apropos Geld in die Kasse. Die Pandemie ist noch längst nicht vorbei, da meldet sich in Berlin schon unser Finanzsenator zu Wort. In den letzten Wochen wurde, zu Recht – sieht man von den unvermeidlichen Betrügern ab – Geld an Soloselbständige und Unternehmen verteilt. ALG-II-Bezieher müssen sich allerdings ihre Schutzmasken im wahrsten Sinne des Wortes vom Munde absparen, besser ist, sie bleiben gleich zu Hause. Kann nicht erst einmal bis zum Kassensturz gewartet werden? Fällt dem Finanzsenator nichts Besseres ein, als die Bezirke aufzufordern, sich solidarisch zu verhalten und 160.000 Millionen Euro einzusparen? 160.000 Millionen, ein Betrag, den die Investitionsbank noch vor wenigen Wochen in einer Stunde an Unternehmen überwiesen hat. Die Bezirke sind die bürgernächsten, sieht man mal von Stadtentwicklungs- und Standesämtern ab. An welchen Stellen sollen denn die Bezirke, die in den letzten Jahre gerade mal wieder eine einigermaßen Infrastruktur aufgebaut haben, sparen? Ersparen wir es uns Beispiele zu nennen.

Eines muss uns aber allen klar sein: Die Rechnung kommt. Und zwar bald. Berlin war finanziell auf einem sehr gut Weg, Corona hat das alles zunichte gemacht. Es wird lange dauern, bis wir uns davon erholen. Auswandern ist leider keine Option, weil es andernorts noch viel schlimmer ist.

Ed Koch